

weil bei mangelnder Nachfrage sich niemand einfallen lassen würde, diese Blütenkästchen auf den Markt zu bringen.

Man sieht also, daß auch der Großstädter — so paradox es klingen mag — etwas zur Verbesserung der Bienenweide beizutragen vermöchte.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate März.

1. Erinnerung und Ermahnung der Schuljugend.

Den Frühlingseinzug zu erschauen, erchorchen und erleben suchen! Einzelerrscheinungen aus dem Tier- und Pflanzenreich erregen unsere Aufmerksamkeit, oft durch Bewegung und Laute (wieder erwachtes Insektenleben, Frühlingssrufe der Vögel) oder ihre auffälligen Farben und ihre Schönheit (Erstlingsblüher des Pflanzenreiches), wie Haselstrauch, Kornelkirsche, Weide. Nicht büschelweise sammeln, niemals reißen, sondern schneiden, — am allerbesten überhaupt am Strauche lassen! Schlüsselblumen, Leberblümchen, Schneeglöckchen, Seidelbast, Kuhschellen und Schneerose, wie überhaupt alle Frühlingsblumen äußerst schonen (übrigens meist geschützte Arten) und in unmittelbarer Stadtnähe überhaupt nicht pflücken! Keine Blumen aus Wald und Feld für das Klassenzimmer oder den Lehrer in die Schule bringen (Siehe untenstehenden „Frühlingspruch“)!
Dr. Ma.

2. Naturschutz und Deutschunterricht.*)

Es entspricht dem Grundsatz des Gesamtunterrichtes, daß die gelegentlichen Naturschutzstoffe in allen Fächern verwertet werden. Der Gegenstand „Deutsche Sprache“ ist dazu besonders geeignet. An welchem Stoffe z. B. eine Regel der Sprachlehre erarbeitet wird, ist für die Richtigkeit der Regel selbst ganz gleichgültig. So oft im Heimat- und Naturkundeunterricht Gelegenheit ist, auf den Naturschutz zu verweisen, so oft kann eine anschließende Sprachlehrstunde ihre Beispiele auf Naturschutz einstellen. Im Aufsatzunterricht schreiben die Kinder über Erlebnisse und Beobachtungen mit und an Pflanzen und Tieren. Als Phantasiaufsätze dichten sie selbst Blumen- und Tiermärchen, lassen alte Bäume ihre Geschichte erzählen. Bilder der schönen Heimat können die Grundlage für Bildbeschreibungen sein. Zur Sprachpflege, als Memorierstoff verwendet man Dichtungen, die die Natur besingen und Sprüche. Die Wiener Klassenlestoffe enthalten genug Vogel-, Blumen- und Naturlieder, die teilweise auch,

*) Für die ersten vier Schuljahre!

oft von mehreren Kindern gleichzeitig, dargestellt werden können. Einige besonders passende und in unseren Büchern nicht enthaltene Gedichte seien hier wiedergegeben.

Frühlingspruch von Jean Paul.

Dies sag ich euch: 's ist alles heilig jetzt!
 Und wer im Blühen einen Baum verlegt,
 Der schneidet ein wie in ein Menschenherz!
 Und wer nur eine Blume pflückt zum Scherz
 Und schleudert sie dann von sich sorgenlos,
 Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß!
 Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
 Versündigt sich an eines Sängers Haupt!
 Und wer im Frühling bitter ist und hart,
 Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Ein Gedicht von Johannes Trojan,

Brichst du Blumen, sei bescheiden,
 Nimm nicht gar so viele fort!
 Sieh, die Blumen müssen 's leiden,
 Doch sie zieren ihren Ort.

Nimm ein paar und laß die andern
 Stehn im Gras und an dem Strauch:
 Andre, die vorüberwandern,
 Freun sich an den Blumen auch.

Nach dir kommt vielleicht ein müder
 Wanderer, der des Weges zieht,
 Trüben Sinns — der freut sich wieder,
 Wenn er auch ein Röslein sieht.

Vielleicht gelingt es in guten Klassen sogar Naturschutzverse zu schmieden und daraus ein illustriertes Naturschutzbuch zu machen. Im Anschluß an das Lesen ergeben sich genug Gelegenheiten zu kurzen Bemerkungen im Sinne des Naturschutzes. Schon das Bild der ersten Woche des neuen Erstlesebuches „Was kleine Leut' in Wien erfreut“, zeigt ein Mädchen mit einem Rätzchen und einen Knaben mit einem Dackel zur Schule gehen (also Tierschutz als Ausgang für den Naturschutz). Zahlreiche belehrende und auswertbare Stellen enthält das Buch „Am Rande der Stadt“ (drittes Schuljahr). Für das vierte Schuljahr steht ein ganzer Band Blumenmärchen zur Verfügung. Märchen und Sagen im Zusammenhang mit eigenartigen Naturschöpfungen sind beispielsweise: „Die stolze Föhre“, „Der Schatz im

roten Felsen“, „Die Waldgeiß am Schneeberg“, „Die Wiege aus dem Bäumchen bei Baden“ „Knurre erlebt Merkwürdiges im Menschennest“, erzählt die Geschichte eines gefangenen Eichhörnchens. Eine Fundgrube für die Naturschutzerziehung sind die Bücher von A. Th. Sonnleitner „Die Hegerkinder in der Lobau“ und „Die Hegerkinder im Gamsgebirg“ In den Abschlußklassen ist die Schulausgabe von Brehms Tierleben ein wertvoller Lesestoff. Franz Novy, Wien.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Das Smaragdbergwerk in den Hohen Tauern. Unfern der tosenden Krimmler Fälle liegt in einem der Achantäler, die vom Kamm der Hohen Tauern zum Salzachtal laufen, in 2000 m Höhe im Felsen versteckt ein kleines Bergwerk. Wo das Tal der Habach etwa in der Mitte des Laufes zwischen Habachkees und Pinzgau zu einem mäßig weiten Talboden wird, führt an einem der zahllosen talwärts stürzenden Wasserrinnen ein schmaler Fußpfad aufwärts. Zuerst geht es über die große Steilstufe, die als Rest des Bettes eiszeitlicher Gletscher das Tal beiderseits einfaßt, wie in all den Tälern, die vom Kamm der Hohen Tauern ausstrahlen. Der Steilhang geht dann über in einen flacheren Berghang, aus dem sich oben der Grat des Berges erhebt. Hier, zwischen den grünen Matten und dem aufragenden Fels, sind einige Stollen in den Berg getrieben. Hier wurde nach Smaragden geschürft. Das Bergwerk wechselte mehrmals den Besitzer, meist lag es in den Händen ausländischer Kapitalgruppen. Zuletzt war es, im Besitze eines italienischen Commendatore, bis 1934 in Betrieb. Schöne Steine wurden schon gefunden, aber es scheint, daß sich der Abbau nicht recht lohnt. Das Material muß mit Tragtier und Kraxe aus dem Tal heraufgeschafft werden und das Arbeiten ist nur während der Sommermonate möglich und auch in dieser Zeit beschwerlich genug. Die Wolken, die aus der bayerischen Hochebene hereintreiben, fangen sich in den Tälern und Kesseln des Gebirges und gehen im Tal als Regen nieder; dann schneit es hier heroben und die Berge liegen bis tief hinunter in Schnee. Mitten im Sommer liegt dann alles unter einer gleichmäßig weißen Schneedecke; nur vereinzelt trauen sich Pflanzen durch den Schnee und stecken die Blütenköpfe in die Sonne.

Wenn man Glück und Geduld hat und längere Zeit im Sand des Wassers unterhalb der Stollen sucht, findet man leicht einen grünen Stein aus dem Wasser blinken, oft vom Muttergestein eingeschlossen. Nahe unter dem Bergwerk muß man suchen, denn tiefer unten sind die Steine längst zersplittert und zermahlen. Es ist kein angenehmes Suchen, wenn das Wasser von oben in die Schuhe hineinrinnt und man obendrein in ein Schneegestöber kommt, aber im Eifer des Suchens und vor Freude über einen schönen Fund achtet man dessen nicht. — Selten findet man auch die farblose Form des Smaragds, den Beryll, ein schmutziggelbes Mineral. Eigentlich muß man den Smaragd als die grüne Form des Berylls bezeichnen: seine Farbe wird durch Einlagerungen kleinster Teilchen von Chromoxyd hervorgerufen. Dann gibt es noch eine lichtblaue Form des Berylls, den Aquamarin. Der Smaragd kommt in Europa nur im Habachtal, in Norwegen und im Ural vor. Es ist ein eigenes Gefühl, einen solchen Stein zu finden. der Hand halten und zu wissen, daß nirgends sonst in den ganzen Alpen und nahezu in ganz Europa der Stein zu finden ist, als hier auf diesem kleinen Stückchen Erde. In kleinen, sechsseitigen Säulen liegt der Smaragd eingeschlossen in kristallinem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate März 53-55](#)